

Klausurtagung HauptseminarleiterInnen
Brandenburg 2007
„Portfolioeinsatz im Referendariat“
Brandenburg, 2.-3. Mai 2007

Sinnstiftende Portfolioarbeit im Referendariat

Christian Kraler

Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung
Universität Innsbruck

Tel: 0043 (0)512 507-4657
eMail: Christian.Kraler@uibk.ac.at
<http://homepage.uibk.ac.at/~c62552>





Konzentration, bei der Sache sein...

Christian.Kraler@uibk.ac.at 2.-3.5.2007

3

Instrumente



Belohnung/Wertschätzung

Christian.Kraler@uibk.ac.at 2.-3.5.2007

4



Studierende:

Ja was ein Portfolio ist, ja ich meine ich finde ich weiß immer noch nicht so ganz, irgendwie hat's ja einen Sinn, aber ob das wirklich so notwendig ist. Ich bin da noch nicht so ganz dafür, muss ich sagen.

Interviewer:

Inwiefern?

Studierende:

Weil es einfach, ich mein ich kann über mich selber ja, ich meine wenn ich jetzt unbedingt Lehrerin werden will, dann fange ich über mich selber reflektieren an. Da muss ich nicht unbedingt ein Portfolio darüber schreiben. Und es ist eigentlich ein Haufen Arbeit. Und, ich weiß nicht. Ich denke ja selber auch über mich nach, und dann habe ich ja selber einen Nutzen davon. Und das muss ich dann nicht unbedingt schriftlich machen.

5



- 1. Einleitung (Bild & „Unwort“)**
- 2. Portfolio-Praxis: ein Beispiel**
- 3. Grundlagen**
(Erstellungsprozess, Charakterisierung, Metakognition, Schreibkompetenz)
- 4. Zwischenresümee**
- 5. Portfolio-Beurteilung**
- 6. Erfahrungen**

6



Innsbrucker Portfoliokonzept für die erste Phase der LehrerInnenausbildung

Leitende Aspekte:

- **Musterwechsel** in der Lehrerausbildung:
Kompetenzorientierung
- **Selbstevaluation** (Lernprozess):
Individuum & Organisation
- Programmevaluation: *Wirksamkeit*
- Beurteilung



7



Fachliche und didaktische
Kompetenzen

Organisationale und systemische
Kompetenzen

**Portfolio
&
Assessments**

**Kompetenz
ERWERB**

Soziale und personale Kompetenzen

**Kompetenz
ERWEITERUNG**

8



1.
Studien-
jahr

Studieneingangsphase

→ Einführung & „Probeidentifikation / Passung“:
 > **Fach**
 > **LehrerInnenrolle**

(ab) 2.
Studien-
jahr

Grundlagenkompetenzen

→ Pädagogische und fachliche Grundlagen: > **Grundvertrauen/Sicherheit**
 > **„Tiefe“** (Hintergrundwissen)

(ab) 3.
Studien-
jahr

Praktikumssemester

→ **„Fahrschule“**

(ab) 4.
Studien-
jahr

Abschlussphase

→ **Professionalisierung** („Startverpflegung“)



Kompetenz- kategorie	1./2. Semester	3. Semester	4. Semester	ab 5. Semester	Abschluss- Semester
Denken (kognitive Momente)	Step-Folio	GLL-Mini Portfolio	BK1-Mini Portfolio	Prax-Folio	ILS- Abschluss- Portfolio
Handeln (performative Momente)	Video (Lehrauftritt)			Video (Lehrauftritt)	Video (Lehrauftritt)

Tabelle 2: Innsbrucker Portfolio-Konzept

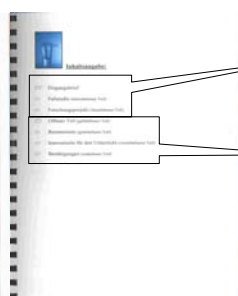
Studierendokumentationen im Ausbildungsverlauf



- Orientierung an (*Handlungs-*)*Kompetenzen*
- Portfolio als *roter Faden* (formaler/inhaltlicher Orientierungsrahmen)
- Nachhaltigkeit des *biographischen* Zugangs (Reflexion, Verdichtung, kognitive/emotionale/handlungsoperative Entwicklungsprozesse)
- (formativer) *Standardisierungsprozess* (Curriculumsentwicklung)
- *Transparenz*
- *Assessment-Bezug*



11



**Gebundener Teil:
 Entwicklungsportfolio**

**Offener Teil:
 Showcase Portfolio**

Sammlung /Dokumentation von exemplarischen Arbeiten (kommentiert, kritisch reflektiert, bewertet)

- *Wissen, Fähigkeiten, Fachkenntnis, Problembewusstsein* und *Problemlösekompetenz* im Hinblick auf den Lehrer/innen/beruf sichtbar machen
- zeigen Entwicklung des *pädagogischen Selbstkonzeptes*

- *Beurteilungskriterium am Ende der Ausbildung* an Stelle einer Momentaufnahme
- *Dokumentation der Entwicklung* und des *erreichten Kompetenzstandes*
- ... zeigt mehr als abprüfbares Wissen

12



... Entwicklungsportfolio: „Weg zur/zum professionellen Lehrer/in“

1. Fallstudie zur eigenen professionellen Entwicklung
 - 1.1. Textliche Dokumentation
individuelle Studienbiografie als Entwicklungsprozess sichtbar machen
→ Aufzeichnungen über gesamte pädagogische Ausbildung sammeln
 - 1.2. Videodokumentation
Kommentierter Zusammchnitt/„best practice“ Beispiel aus LVs/Praktika
2. Forschungsprojekt
Projektarbeit im Praxissemester (berufsfeldbezogenes pers. Erkenntnisinteresses)
3. Informations- und Kommunikationstechnologie
Lernsoftware-Angebot der eigenen Fächer (elektronischer Überblick)
Internetrecherche
exemplarisches Beispiel mit schriftlicher Qualitätsbewertung (5 Dimensionen)
4. Lektüreliste
5 Bücher, Lesejournal, Rezension, Kritische Stellungnahme, Leseempfehlung
5. Formales

13



... Showcase-Portfolio: Auswahl gelungener Belegstücke

exemplarische Portfolio-Elemente:

- Einsatz und Beurteilung einer Unterrichtssoftware
- Unterrichtsvorbereitungen
- zusätzliches Literaturstudium
- Reflexion der nicht-schulischen pädagogischen Praxis
- selbst entwickelte Unterrichtsmittel
- thematisches multimediales bzw. Videomaterial
- Lernjournal-Auszüge
- ...

14



1. Einleitung (Bild & „Unwort“)

2. Portfolio-Praxis: ein Beispiel

3. Grundlagen

(Erstellungsprozess, Charakterisierung,
Metakognition, Schreibkompetenz)

4. Zwischenresümee

5. Portfolio-Beurteilung

6. Erfahrungen

15



1. Stufe

2. Stufe

0. Portfolioschulung

1. Material erstellen/sammeln

2. Sichten & ordnen/kategorisieren

3. Selektion, Begründung

4. Metakognitive Reflexion

5. Portfolio-Endversion als Ordner/elektronisch zusammenstellen

3. Stufe

4. Stufe

5. Stufe

16



1: Material:

persönlich oder in Gruppenarbeiten erstellte Material/Ergebnis, das für die Aufgabenstellung der Portfolioarbeit von Bedeutung (schriftlichen Aufzeichnungen, audio-visuelle Elemente, Kunstwerke)

2. Sichten & Ordnen

vom Erstellen und Sammeln getrennt

3. Selektion/Begründung:

gedankliches Abwägen, mit welchen Elementen eigene Lernweg am besten dokumentierbar (hier reflektiertes Bewusstsein, wie sich Kompetenzen, Einstellungen und Meinungen entwickeln/verändern)

→ Lernprozess auf seine Struktur hin, auf rote Fäden, Brüche, Veränderung und Überraschungen hin durchleuchte/bewerten → neuen Einsichten

17



4. Metakognitive Reflexion:

(Kersten Reich, methodenpool.uni-koeln.de)

- Warum sehe ich dies als eine gute Arbeit an?
- Was ist mir bei der Bearbeitung bereits gelungen?
- Wie habe ich diese Arbeit ausgeführt?
- Was zeigt das Ergebnis von mir und meiner Arbeit?
- Wo sehe ich noch Schwachstellen und Lernmöglichkeiten?
- Was würde ich beim nächsten mal anders machen?
- Wie bezieht sich das Ergebnis auf bisher Gelemtes?
- Wie könnte ich dieses Ergebnis weiter nutzen?

5. Endversion

kreative Ausgestaltung der Portfolios → höhere Identifikation

(gebundene) Mappe oder elektronisch

Prüfungsgrundlage, wird präsentiert oder in anderer Form vorgezeigt

18



Ein Portfolio ist die

- kriteriengeleitete individuelle Darstellung und
 - schriftliche metakognitive Reflexion
 - des Lernweges der Verfasserin/des Verfassers
 - in Bezug auf eine Frage- bzw. Problemstellung
 - anhand ausgewählter und kommentierter Arbeitsergebnisse .
- (Kraler 2007)

Für Portfolios im Bereich der LehrerInnenbildung:
metakognitive Reflexionsmoment des eigenen Lernweges betonen
Verdeutlichung der lernbiographischen Entwicklung:
ausgewählte Arbeitsergebnisse aus möglichst allen Phasen des Lern-
prozesses enthalten bzw. auf diese Bezug nehmen.

19

Christian.Kraler@uibk.ac.at 2.-3.5.2007



Reflexion des Lernprozesses in seiner Gesamtheit vom Lernenden, den Voraussetzungen, dem Verlauf, den Ergebnissen, verwendeten Lerntechniken und des Lernverständnisses

→ Erwerb von Wissen um und über das eigene Lernen

Metakognitive Lernstrategie:

- Entwicklung eines/r Lernkonzepts/-strategie (Was, Wann, Wie, Womit,...)
- Lernprozess reflektiert und kontrolliert durchführen (passt die Strategie)
- Evaluation („Kosten Nutzen Rechnung“)

20

Christian.Kraler@uibk.ac.at 2.-3.5.2007

„Keine Technik oder berufliche Fertigkeit lässt sich ohne Übung erwerben.“
(Michel Foucault 2007, S. 139)

„... a purposeful collection of student work that tells the story of the student's efforts, progress, or achievement in (a) given area(s).“
Arter/Spandel (1992, p. 36)

Schlüssel: **biographischer Zugang**

„Macht des Erzählens“ der eigenen Geschichte, des sukzessiven Einbauens von Erfahrungen in die eigene Biographie (hochgradige Vernetzung, da rational und emotional besetzt)

→ SCHREIBANLÄSSE

21

Christian.Kraler@uibk.ac.at 2.-3.5.2007

Portfolioschreiben muss geübt und gelernt werden
(metakognitives bzw. reflektierendes, professions-spezifisches Schreiben)

Lern-/Praktikums-/...TAGEBUCH:
(professionsorientiertes) beschreiben was stattfindet
und darüber nachdenken/reflektieren
→ Journal bzw. **Logbuch**



- **free writing**
- **creative writing**
- kleines, **gebundenes Buch** mit Leerseiten
(haptisch-handschriftlicher Aspekt)

22

Christian.Kraler@uibk.ac.at 2.-3.5.2007



- Brainstorming, Liste, Cluster, Mindmap
- Wörterblume/-sonne, Akrostichon,...

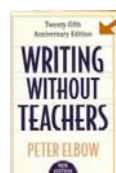
- Freies Schreiben (Freewriting)
- Schnellschreibübung
- Beschreibung (z.B. Stift, Foto)
- Sechs-Sätze-Referat
- Mikro-Arts
- Schreibdialog
- Texte austauschen,...

- Journal-Writing, Portfolio,...

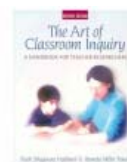
Erhard Meueler: Lob des Scheiterns
"Küchenlexikon der Methoden und Sozialformen"
<http://homilia.de/schreiben/method.html>



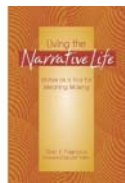
Sondra Perl/Mimi Schwartz
Writing True: The Art and Craft of Creative Nonfiction



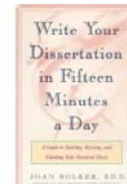
Peter Elbow
„Writing without Teachers“



Ruth Shagoury-Hubbard/Brenda Power
„The Art of Classroom Inquiry“



Gian S. Pagnucci
Living the Narrative Life: Stories as a Tool for Meaning



Joan Bolker: Write Your Dissertation in Fifteen
Minutes a Day: A Guide to Starting, Revising, and
Finishing Your Doctoral Thesis



journal für lehrerinnen- und lehrerbildung:
- 3/2006: Schreiben: Kunst und Arbeitstechnik
- 4/2001: Portfolios in der LehrerInnenbildung

Gerd Bräuer: Schreiben als reflexive Praxis. Tagebuch
Arbeitsjournal, Portfolio

Lutz von Werder: Bücher zu kreativem Schreiben ???



1. Einleitung (Bild & „Unwort“)
2. Portfolio-Praxis: ein Beispiel
3. Grundlagen
(Erstellungsprozess, Charakterisierung,
Metakognition, Schreibkompetenz)
4. Zwischenresümee
5. Portfolio-Beurteilung
6. Erfahrungen



- erhöht die Selbststeuerung und Eigenverantwortung im Lernen
- basiert auf der Vorstellung von Lernen als einem aktiven Konstruktionsprozess
- baut theoretisch auf einem konstruktivistischen Verständnis von Lernen auf
- wird in der Regel fremd gesteuert eingeführt (≠ radikaler Konstruktivismus)
- ist dialogisch als kommunikativer Prozess angelegt (wechselseitiger Austausch und Feedback über Inhalt und Stand der Arbeit, Möglichkeiten der Weiterarbeit besprechen)
- beinhaltet als Kernelement die metakognitive Reflexion des eigenen Lernweges,
- bedingt aufgrund der Prozess- und Produktorientierung eine neue Beurteilungskultur (weg von rein punktuellen Leistungsanforderungen, dafür entsprechende Rahmenbedingungen wie „kleine“ Gruppen, Standards, Absprachen,...)

27

Christian.Kraler@uibk.ac.at 2.-3.5.2007



- 1. Einleitung (Bild & „Unwort“)**
- 2. Portfolio-Praxis: ein Beispiel**
- 3. Grundlagen**
(Erstellungsprozess, Charakterisierung, Metakognition, Schreibkompetenz)
- 4. Zwischenresümee**
- 5. Portfolio-Beurteilung**
- 6. Erfahrungen**

28

Christian.Kraler@uibk.ac.at 2.-3.5.2007



“Chronologically sequencing students’ work and recording the development, ‘macro genesis’ (long-term evolution) provides a powerful insight into the students’ learning process.”

(Klenowski, S. 110)



aus struktureller Sicht meist drei Aspekte eines Portfolios beurteilt:

- *formale* Anforderungen,
- *Qualität* der Arbeiten im Hinblick auf die *Argumentation*, mit der sie ausgewählt wurden
- Qualität der metakognitiven *Reflexion*
- &
- Raster zur *Selbst-* und eventuell auch zur *Peer-Fremdbewertung* (LehrerInnenbildung!)



- *individuell – standardisiert* (Kriterienkatalog)
- *formal*
 Vollständigkeit, Übersichtlichkeit, „Sauberkeit“
- *inhaltlich*
 Aufbau/Darstellung, Methoden, Stil,
 Qualität Belegstücke, Reflexionsgrad,
 Metakognitive Integration („roter Faden“)
- *Gewichtung*

punktuell vs. Verlauf
 Selektion vs. Förderung
 lernprozessabschließend vs. begleitend
 schriftlich/mündlich vs. multimedial
 ergebnisorientiert vs. prozess- & produktorientiert

31



ILS-Gesamtportfolio

Idealtypische Beurteilung der
 Abschlussveranstaltung der
 pädagogisch-schulpraktischen
 Ausbildung
 (Margret Fessler, Erich Mayr)

Institut für LehrerInnenbildung und
 Schulforschung, Universität Innsbruck

Praxissituationen		25 %
Methodentest		10 %
Portfolio		65 %
Gesamtportfolio		10%
Fallstudie (Text und Video)	65% = 100%	25%
Forschungsprojekt		25%
IKT + Lektüre		5%
Offener Teil		25%
Präsentation des PF		10%
Gesamtleistung		100%

32



Beurteilungsmatrix: Raster, Rubrics

Kriterium	Kriterium 1	Kriterium 2	...
Gewichtung	15%	20%	...
erstklassig (geht weit über Anforderungen hinaus)	
sehr gut (Anforderungen mehr als erfüllt)	
zufrieden stellend (Anforderungen werden erfüllt)	
nicht genügend (Anforderungen nicht vollständig erfüllt)	

Tabelle: Grundstruktur einer Beurteilungsmatrix

33



HONORS (goes beyond the assignment)	VERY GOOD (high-quality assignment)	SATISFACTORY (fulfils the assignment)	UNSATISFACTORY (does not complete the assignment requirements)
Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences _____ Communicates an exceptional connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge" _____ In his/ her text the student demonstrates ability to combine both (multi-faceted review including pedagogical, practical, didactical and scientific aspects) above and beyond requirements. _____	Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences _____ Communicates a concrete and logical connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge" _____ In his/ her text the student demonstrates superior ability to combine both (multi-faceted review including pedagogical, practical, didactical and scientific aspects). _____	Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences _____ Communicates a clear connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge". _____ In his/ her text the student is able to combine both (multi-faceted review including pedagogical, practical, didactical and scientific aspects). _____	Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences _____ Shows little logical connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge". _____ In his/ her text the student is not able to combine both (multi-faceted review including pedagogical, practical, didactical and scientific aspects). _____

Tabelle : Beurteilungsmatrix zu Theorie-Praxis Verzahnung

34



HONORS (goes beyond the assignment)	VERY GOOD (high-quality assignment)	SATISFACTORY (fulfills the assignment)	UNSATISFACTORY (does not complete the assignment requirements)
Quality of Evidence ___ Academic focus goes above and beyond connecting intellectual interest and achievement ...	Quality of Evidence ___ Academic focus demonstrates superior intellectual interest and achievement	Quality of Evidence ___ Academic focus demonstrates strong intellectual interest and achievement	Quality of Evidence ___ Academic focus does not seem related to intellectual interest and achievement
Quality of Reflection ___ Shows phenomenal insight into the connection between artifacts and personal educational experiences	Quality of Reflection ___ Makes meaningful connections between artifacts and personal educational experiences	Quality of Reflection ___ Makes logical connections between artifacts and personal educational experiences	Quality of Reflection ___ Little attempt is made to connect artifacts and personal educational experiences
Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences ___ Communicates an exceptional connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge"	Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences ___ Communicates a concrete and logical connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge"	Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences ___ Communicates a clear connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge".	Quality of Mergence Concerning Theory & Practical Experiences ___ Shows little logical connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge".
Quality of Structure & Form ___ Elegantly professional in effort, organization and clarity	Quality of Structure ___ Professional in effort, organization, and clarity	Quality of Structure ___ A firm, solid effort in organization and clarity	Quality of Structure ___ Not clear or organized

Assessment-Matrix zur Beurteilung von Portfolios (nach Mayr, K./ Schichterle, B., 2006)

35

Christian.Kraler@uibk.ac.at 2.-3.5.2007



Wenn ein *Curriculum vorliegt* und man sich auf die wesentlichen *Kompetenzelemente geeinigt* hat, lässt sich der Übersetzungsvorgang in eine *Beurteilungsmatrix* in der Regel erstaunlich rasch bewerkstelligen. Dabei wird meist der Dreischritt

- zu beurteilende Kompetenz
- Kriterien dafür
- Konkretisierung (entspricht obigen Beurteilungsmatrizen)

gemacht.

36

Christian.Kraler@uibk.ac.at 2.-3.5.2007



3 Momente der Portfoliobeurteilung

1. Schritt: Dialog über Beurteilungskriterien zwischen Lernenden und Lehrenden
(Ziel: Transparenz)
2. Schritt: im Prozess Optimierung im Hinblick auf die Beurteilungskriterien
ermöglichen (z.B. Austausch von Belegstücken)
3. Schritt: Beurteilung möglichst durch mehrere Personen (Beurteilungskonferenz)
mit ausführlichem Feedbackgespräch zwischen BetreuerIn-VerfasserIn

37

Christian.Kraler@uibk.ac.at 2.-3.5.2007



- 1. Einleitung (Bild & „Unwort“)**
- 2. Portfolio-Praxis: ein Beispiel**
- 3. Grundlagen**
(Erstellungsprozess, Charakterisierung,
Metakognition, Schreibkompetenz)
- 4. Zwischenresümee**
- 5. Portfolio-Beurteilung**
- 6. Quintessenz und Erfahrungen**

38

Christian.Kraler@uibk.ac.at 2.-3.5.2007



- „... a purposeful collection of student work that tells the story of the student's efforts, progress, or achievement in (a) given area(s).“
Arter/Spandel (1992)

collection must include

- students participation in selection of portfolio content
- the guidelines for selection
- the criteria for judging merit
- evidence of student self-reflection

- Portfolioarbeit fördert **Selbststeuerung** und **Eigenverantwortung** im Lernen
(Spannungsfeld selbstgesteuertes/-reguliertes vs. selbstbestimmtes Lernen)
- basiert auf Vorstellung von **Lernen** als einem **aktiven Konstruktionsprozess**
(**konstruktivistisches** Verständnis von Lernen)
- **dialogisch** (Feedbackkultur)
- **reflexives Element**/Metakognitionen („Lernen lernen“)

39

Christian.Kraler@uibk.ac.at 2.-3.5.2007



- *Funktion* und *Format* vorab klären
(Wechselwirkung mit Standardisierungsprozessen)
- *Paradigmatischer* Wechsel in Ausbildungsphilosophie
(Curriculum, Organisation, Zeitaufwand, Rahmenbedingungen...)
→ breite Zustimmung
- PF-Arbeit muss von allen Beteiligten *erlernt* und *entwickelt* werden
(2-5jährige Einstiegsphase)
- *Kommunikation*
(zwischen Lernenden/Lehrenden, Lehrenden/Lehrenden,...)

- Portfolioarbeit braucht einen *Einstellungswandel* in der Lern-, Lehr- und Prüfungskultur
- individuelle Stärken und Interessen werden deutlicher (professionsspezifisches *Persönlichkeitsprofil*)
- Studierende überraschen oft mit hochwertigen, kreativen und fundierten Beiträgen

40

Christian.Kraler@uibk.ac.at 2.-3.5.2007



- für Prüfer ist der *Beurteilungsaufwand* erheblich (Lesen), jedoch abwechslungsreich, teilweise richtig (ent-) spannend
- Portfolio *verfassen muss gelernt* und darf nicht vorausgesetzt werden
- der zeitliche Zusatzaufwand darf nicht unterschätzt werden
- Studierende berichten, dass sie die Portfolioarbeit trotz des zeitlichen Aufwandes als integrierenden roten Faden durch die Vielzahl von Ausbildungsinhalten schätzen
- *klare Arbeitsanweisungen u. Verbindlichkeiten* v. a. zur Struktur schaffen Sicherheit
- für multimediales Material wie Videos, müssen entsprechende *technische Möglichkeiten* (Kamera, Schnittcomputer) und Know-how zur Verfügung stehen
- Portfolioentwicklung ist immer auch *Programm-/Curriculumsentwicklung*